

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 49.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 $\frac{1}{2}$, in dem Bezirk 1 \mathcal{M} — $\frac{1}{2}$, außerhalb des Bezirks 1 \mathcal{M} $\frac{1}{2}$. Monatsabonnement nach Verhältnis.

Dienstag den 26. April

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 $\frac{1}{2}$, bei mehrmaliger je 6 $\frac{1}{2}$. Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1887.

Bestellungen
auf den
„Gesellschafter“
für die Monate
Mai & Juni
nehmen alle Poststellen und Postboten entgegen.

Die erledigte evangelische Pfarrei Dettingen, (Mittlingen) wurde dem Pfarrer Moser in Unterjettingen anvertraut.

Rede des Fürsten Bismarck,
gehalten am 21. April im preussischen Abgeordnetenhaus anlässlich der Debatte über die kirchenpolitische Vorlage.

Einigen Gegnern der Vorlage gehe dieselbe nicht weit genug, anderen Gegnern gehe sie wieder zu weit. Zu ersteren gehöre Richter, der also katholischer als der Papst sei. Was er gesagt, glaubt der Reichskanzler schon in den ultram. Zeitungen gelesen zu haben. Er verliest dann in der That unter großer Heiterkeit Sätze aus solchen Blättern, welche mit der Rede Richters übereinstimmen. Herr Richter sei entriistet, daß man einen Ausländer in deutsche Angelegenheiten eingemischt habe, so etwas käme in keinem Lande vor. Kennt denn der Herr Richter nicht die Geschichte Englands und Frankreichs? Es ist ja doch das Wesen der Diplomatie, daß man sich Freunde im Auslande verschafft. Wäre ich Katholik, so würde ich das Papsttum nicht als etwas Ausländisches betrachten, für die Katholiken in Deutschland ist das Papsttum gewiß keine ausländische Institution. Die Mitteilung der Jakobinischen Noten durch die Amtsblätter könne doch unmöglich als etwas Besonderes gelten. Ich hatte jedenfalls die Pflicht, die Ansichten des Papstes dem deutschen Volke so weit wie möglich zugänglich zu machen. Das Resultat der letzten Wahlen wäre übrigens auch ohne das Centrum oder mit dem Centrum dasselbe gewesen. Es war kein Anglistresultat, sondern nur das Ergebnis der Entriistung des gesamten Volkes über die Haltung der Opposition unter Führung des Hrn. Richter. Ich mußte eintreten, nicht um eine Faktion zu bekämpfen, sondern um die Schädigung der Landesinteressen zu unterdrücken. Dem Verdachte, daß ich mich nur im Amte zu erhalten versuchte, sollte ich doch nicht ausgehehrt sein. Nach 25 Jahren meiner Thätigkeit, im 73. Lebensjahre Derartiges kann mir wirklich nur Hr. Richter zutrauen; daß ich nach der Bildung einer Majorität für mich gestrebt habe, ist natürlich. Uebrigens kam ich hierher, lediglich um die Mitwirkung auch derjenigen Mitglieder des Hauses für das Zustandekommen des Gesetzes zu gewinnen, welche ihr noch widerstreben. Ich glaube, daß alle nationalen Parteien dahin streben sollten, der Kurie so viele Konzessionen zu machen, als dies irgendwie unter Wahrung der Rechte des Staates möglich und erreichbar ist. Ein solches Maß von Zugeständnissen wird durch die Vorlage gemacht, wie sie vom Herrenhaus beschlossen ist. Durch Abänderungen würden sie die mühsame Arbeit der Regierung, welche zu einer Verständigung mit der Kurie geführt hat, wesentlich erschweren. Das in wissenschaftl. Weise von Gneist entworfene Bild der Lage sei übertrieben. Man hat ja doch vor und seit 1870 die größten staatlichen Aufgaben gelöst unter weit größeren Zugeständnissen an die katholische Kirche, als wir sie jetzt verlangen. Die Staatsregierung kann weder mit doktrinären noch mit konfessionellen Rücksichten, sondern nur mit politischen Motiven vorwärts kom-

men. So bin ich auch in der ganzen politischen Frage vorgegangen. Der Kanzler legt des Näheren dar, wie er in allen Phasen des Kulturkampfes lediglich von politischen Motiven geleitet gewesen. Wir hatten anfangs der siebziger Jahre nicht einmal gewußt, wie das neugebildete Zentrum zur Regierung sich stellen würde.

Wir haben sogar vorübergehend gedacht, daß wir an der kirchl. Partei eine Stütze haben würden. Erst als wir erkannten, daß diese Partei gegen Staat und Regierung sich wenden würde, ergriffen wir alle Mittel der Verteidigung, die uns zu Gebote standen. Ich will aber jetzt keine Rekriminationen gegen das Centrum erheben. Die Dinge, die wir jetzt hoffentlich hinter uns haben, sind der Ausfluß einer historischen Strömung. Im Gegenteil, ich glaube, daß das Land sogar dem Centrum Dank schuldig ist. Das Vertrauen der Einzelregierungen zum neuen Reich, welches gewachsen ist, hätte sich nicht herausgestellt, es wären nicht mit der Zeit die partikularen Elemente zurückgedrängt worden, wenn wir diesen zentralen Hemmschuh nicht gehabt hätten. Wir haben seit 1877 versucht, die Härten der Waagegesetzgebung auszugleichen; wie kann man aber schließlich zu der Annahme gelangen, daß wir die kath. Kirche der evang. Kirche vorziehen und jene zurücksetzen? Wir können doch dem Oberhaupt der kath. Kirchen nicht dieselben Rechte beilegen, wie dem Oberhaupt der evang. Kirche, d. h. dem König. Der evang. Kirche kann durch bessere Dotationen, nicht durch Machtverstärkung und Verschiebung der Stellung der Geistlichkeit geholfen werden. Ich bleibe dabei, daß durch die Vorlage keine Zugeständnisse gemacht werden, welche der Autorität des Staates gefährlich werden könnten, richte daher an die nationalen Parteien die dringende Bitte, den günstigen Moment zur Herstellung oder Anbahnung des Friedens nicht unbenutzt vorübergehen zu lassen, sich nicht dem Gedanken hinzugeben, daß das jetzt Erreichte in keinem Verhältnis stände zu dem Umfang und der Schwere des vorangegangenen Kampfes. Der ehrenvolle Frieden von Hubertusburg machte dem 7jährigen Kampfe ein Ende! Man spreche doch nicht immer von großen Opfern, welche die Kämpfenden gebracht; so groß sind diese am Ende nicht gewesen! Niemand kann die Zukunft voraussagen. Weltgeschichte läßt sich nicht machen; wenn Sie mir nun nach 25jähriger Thätigkeit zutrauen, daß ich das Staatsschiff einigermaßen richtig und glücklich lenke, dann bitte ich Sie, nehmen Sie die Vorlage nach der Fassung des Herrenhauses möglichst einstimmig an. Wenn Sie dies Vertrauen nicht haben, wenn mich meine Freunde hier im Stiche lassen sollten, was ich nicht hoffe, so würde ich an einem Staatswesen, welches mir eine solche Erfahrung bietet, nicht mehr mitwirken können, ich würde mich aus dem Staatsdienst zurückziehen und nur dem Reiche meine Dienste widmen können, und zwar im Interesse meines eigenen politischen Ansehens und meiner politischen Ehre. Ich muß vermeiden, daß man denke, ich hätte meinen sonstigen Fremden, wenn diese heute gegen mich stimmen, vorher meine Zustimmung gegeben. Auf dem Vertrauen zu meiner politischen Rechtmäßigkeit und Zuverlässigkeit beruht der wesentliche Teil meines Einflusses in Europa. Wir können schweren Prüfungen entgegengehen in auswärtigen und inneren Kämpfen, gegenüber den Umsturzparteien der verschiedenen Kategorien. Mein Bedürfnis war es, ehe wir diesen Prüfungen ausgesetzt wären, alle inneren Streitigkeiten von uns abzuthun, die entbehrlich für uns sind, und für ent-

behrlich halte ich in Preußen den kirchenpolitischen Streit, wenn er mit dieser Vorlage beseitigt werden kann. (Lebhafte Beifall.)

Die noch folgende Debatte war, trotz der scharfen Angriffe Bismarck's auf die Opportunitätspolitik Bismarck's, ohne erhebliches Interesse. Nach einer Erwiderung des Letzteren auf diese Angriffe und nach einer Rede des Abg. v. Gerlach, der sich in heftigen Ausfällen gegen die Liberalen erging, wurde die Verhandlung auf heute vertagt. Man darf sehr gespannt darauf sein, ob die National-liberalen, nachdem Fürst Bismarck die Annahme des Gesetzes zur Vertrauensfrage gemacht hat, bei ihrer streng ablehnenden Haltung verharren werden.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

† Viederkrantz Nagold. Die auf Samstag den 23. April abends 8 Uhr vom Viederkrantz ausgesetzene Feier zur Erinnerung an die vor 100 Jahren (26. April 1787) erfolgte Geburt unseres vaterländischen Dichters Ludwig Uhland ging vor ziemlich zahlreichem Publikum vor sich. Nach einem einleitenden Chor: „Singe, wenn Gesang gegeben“ hielt Professor Frohnmeyer die Festrede. In seiner geistreichen humoristischen Weise schilderte er die verschiedenen Abschnitte von Uhlands Lebenszeit und führte namentlich auch in das Verständnis der Verfassungskämpfe ein, an denen Uhland den lebhaftesten Anteil nahm; er zeichnete sein Bild als Patriot, als Dichter, als der er namentlich durch die Sangesarbeit, ja durch die oft gerade zum Singen auffordernde Fassung seiner Lieder berühmt geworden, als treuer Freund (von Gustav Schwab, Karl Mayer, Justinus Kerner u. a.), als glücklicher Gatte (in einer 43jährigen, leider kinderlosen Ehe), als evangelischer Christ, der seiner Kirche stets Anhänglichkeit bewahrt und von ihren Gnadenmitteln bis ans Ende Gebrauch gemacht hat. Dem gebiegenen, mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag folgte in buntem Wechsel der Vortrag von Erzeugnissen Uhlandscher Muse teils durch Chor-, Quartett- und Einzelgesang, teils durch Deklamationen. Die Chöre sind meist von dem Uhlands Geist und Eigenart am besten verstehenden und auf dieselbe am liebevollsten eingehenden C. Kreuzer komponiert, so „Dir möcht ich diese Lieder weihen“, „Horch, wie brauset der Sturm“, „Das ist der Tag des Herrn“; ebenso das beliebte Quartett: „Die Kapelle“, während „Der Wirtin Töchterlein“ von Eilcher komponiert ist. Von Solo's (von Hrn. Staiger und Hrn. Eisenmann gut gesungen) nennen wir „Des Knaben Vergnügen“, „Frühlingsglaube“, „Die Zufriedenen“, „Die drei Liebchen“. Deklamationen hatten Hr. Kienle („Das Glück von Ebenhall“), Hr. Hespeler („Des Sängers Fluch“ und „Die Ulme zu Hirsau“) und Hr. Grüner (die 7 durstigen Brüder) übernommen und mit Geschick durchgeführt. Der Schlusschor: „Wer ist ein deutscher Mann?“ ist zwar nicht von Uhland gedichtet, aber in seinem Geist gehalten und auf ihn passend, war daher wohl geeignet die Feier abzuschließen. Der Vorstand des Vereins, Stadtpfleger Kapp, dankte in kurzen markigen Worten dem Festredner, der durch seinen Vortrag den Abend zu einem so gelungenen gemacht habe; der also Geehrte schrieb aber das Hauptverdienst den Mitgliedern des Viederkrantzes zu, die durch Gesang und Deklamation den Dichter selbst redend eingeführt haben, Mögen sie sich in die Vorbeeren teilen! Die Zuhörer sind jedenfalls für den

genüßreichen Abend großen Dank schuldig, welchem hiemit auch öffentlich Ausdruck verliehen sein soll.

26411
-o- Pfundorf, 24. April. Die freundschaftlichen Beziehungen der Vereine unserer Gegend scheinen immer mehr gepflegt zu werden. Der zugelegte Gegenbesuch der Gesangsvereine von Emmingen und des Militär-Vereins Mindersbach fand heute Nachmittag statt. Nach einer kurzen Ansprache an die versammelten Vereine über die Bedeutung der gegenwärtig vorkommenden Uhländersfeiern wurde der Chor „Singe, wenn Gesang gegeben“ vorgetragen. Es wechselten gut vorgetragene Chöre, Violin- und Klaviervorträge und kom. Duette ab. Auch wurde dem Zusammenstreben der anwesenden Vereine Ausdruck verliehen. Jeder Anwesende bekundete offen seine Zufriedenheit an der gemüßl. Musikunterhaltung, zu welcher besonders die Emminger Musikkräfte das Ihre beigetragen haben. Mögen sich solche Zusammenkünfte von Zeit zu Zeit wiederholen, es werden Mitwirkende und Zuhörer dadurch gewinnen.

Stuttgart, 20. April. Die heute von der Kammer der Abgeordneten vorgenommene Beratung des Eisenbahnetats ging sehr rasch von Statten. Die Debatte beschränkte sich auf die Reden des Berichterstatters Leibbrand und des Ministerpräsidenten v. Mittnacht. Der Berichterstatter Leibbrand gab verschiedene statistische Mitteilungen über die Rentabilität der württ. Eisenbahnen zum Besten, welche Ministerpräsident v. Mittnacht auf Grund der noch nicht bekannt gewordenen Rechnungsergebnisse pro 1886/87, die sehr günstiger Natur sind, ergänzte. Aus dem Personenverkehr wurden 9.998.000, aus dem Güterverkehr 18.189.700 vereinnahmt, womit die Etatsfäße um 1.640.000 resp. 1.414.000 überschritten worden sind. Das tatsächliche Eisenbahndefizit betrug 1886/87 nur noch 927.000. Was die Befürchtungen anbelangt, welche sich an die Artbergbahn für unsere Bahn knüpfen, so haben dieselben sich als übertrieben herausgestellt. Wohl hat ihre Eröffnung verschiedene Verkehrsablenkungen von unseren Bahnen im Gefolge gehabt, aber auch einen gewissen Zuwachs, indem sie einen neuen Verkehrseindruck auf diesen Bahnen bei Friedrichshafen mit sich gebracht habe. Im Ganzen bedeute die Artbergbahn für unsere Bahnen nur einen Ausfall von ca. 150.000 M. jährlich. Der Minister warnte im Verlaufe seiner Rede davor, auf Grund der zu verzeichnenden Besserung bei unsern Bahnen alte und neue Baumwünsche wieder zu beleben. Die erst eröffnete Künzigtalbahn verpöche nur eine geringe Rente, ebenso werde es sein bei den neuen Allgäubahnen und auch mit Tuttlingen-Sigmaringen, worüber der Kammer noch in dieser Session eine Vorlage zugehen soll. Der Stein, den wir jetzt etwas in die Höhe gebracht haben, werde also wieder zurückrollen und wir müssen die Schyphusarbeit, unsere Eisenbahrente in die Höhe zu bringen, wird aufs Neue beginnen. Da heiße es mit Rücksicht auf unsere finanziellen Verhältnisse im Eisenbahnbau Maß halten. — Als Einnahmen aus dem Personenverkehr werden pro 1887/88 mit je 9.900.000 M. (+ 65.450 M.) genehmigt, ebenso diejenigen aus dem Güterverkehr mit 17.200.000 M. resp. 17.250.000 M. (+ 425.000 M.) und als Uebererschuß der Einnahmen über die Ausgaben bei der Eisenbahn stellt man pro 1887/88 13.458.730 M., pro 1888/89 13.413.190 M. in den Etat ein. — Was die Verwendung von eisenen Schwellen anbelangt, so konstatirte Präsi. v. Hofacker, daß man damit nur günstige Erfahrungen gemacht habe, insbesondere von einer rascheren Abnägung des rollenden Materials, worauf neuerdings in Fachschriften hingewiesen wird, nichts bekannt sei.

Stuttgart, 21. April. Im Druck erschienen ist der Entwurf eines Gesetzes, betr. die Herstellung weiterer Eisenbahnverbindungen und die Beschaffung von Geldmitteln hierfür in der Finanzperiode 1887/89. Erzielt sind 5 Millionen Mark zur Herstellung der Linien von Leutkirch zur Bayer. Grenze. Die erste Linie ist zu 5.200.000, die zweite zu 1.200.000 veranschlagt; daran sollen 5 Mill. in der Finanzperiode 1887/89 aufgewendet werden.

Stuttgart, 22. April. J. Maj. die Königin ist gestern abend 6^{3/4} Uhr wohlbehalten von Nizza hier eingetroffen. Als der Zug stillstand, stieg J. Maj. die Königin leichten Schritts heraus und umarmte die sie begrüßenden Prinzessinnen herzlich, die Prinzen küßten der hohen Frau die Hand, worauf die Gemahlin des russischen Gesandten zur Begrüßung ein herrliches, aus lauter Rosen gebundenes Osterk mit Atlasbändern in den russischen Landesfarben überreichte, das J. M. die Königin hoch zu erheben schien. Nachdem hierauf die hohe Frau, die sich augenscheinlich im besten Wohlfühlen befindet, sämtliche Anwesende mit huldvollen Worten angeredet hatte, wobei sie den Arm des Prinzen Wilhelm nahm, schritt sie dem Ausgange des Bahnhofes zu, woselbst sie mit Hochrufen, Hut- und Tüchererschwenken begrüßt wurde. Rasch ging es nun dem fgl. Schlosse zu, woselbst zunächst J. M. Wohnung nehmen wird. In Bälde dürfte aber die Ueberfiedelung nach Villa Berg erfolgen.

Brandfälle: In Essingen (Eisenbahnstation zwischen Alen und Omünd) am 19. April die untere Mühle.

Aus Baden, 20. April. Auf einer sozialdemokratischen Wahlversammlung in Malsch bei Ettlingen hatte Apotheker Lutz aus Stuttgart behauptet,

Graf Moltke sei nicht mehr fähig, sein Amt zu bekleiden. Lutz wurde deshalb von der Staatsanwaltschaft zur Anklage gestellt und vom Schöffengericht zu 2 Wochen Haft verurteilt.

Auffehen macht eine Verlobungskarte in München. Der verwitwete Kultusminister v. Lutz hat sich mit der Witwe des Augsburger Gasindustriellen Niedinger verlobt; denn im Kultusministerium launs nicht hell genug sein.

Berlin, 20. April. Das Bestreben, Fremdwörter in unserer Sprache möglichst durch deutsche Ausdrücke zu ersetzen, wird auch in unserer Militärverwaltung geteilt, und in dieser Richtung haben wiederholt Erwägungen stattgefunden. Es versteht sich von selbst, daß gerade auf diesem Gebiete, wo die Fremdwörter meist eingewurzelt sind, die Beseitigung derselben besonderen Schwierigkeiten begegnet. Ein Anfang damit wurde bereits in der vor einiger Zeit erschienenen Schieß-Vorschrift (bisher Schieß-Reglement) für die Infanterie gemacht. Darin finden sich u. a. für Terrain: Gelände, für Distance: Entfernung (also für Distance schäzen: Entfernung schäzen), für loupirtes Terrain: Unebenheiten im Gelände, für Repetiergewehr: Mehrader u. s. f. Wie verlautet, hat sich auch die vor kurzem hier unter dem Vorsitze des Generals v. Treslow versammelte Kommission für die neue Felddienstordnung ebenfalls mit der Verdeutschung vieler bisher gebräuchlicher Ausdrücke beschäftigt.

Berlin, 22. April. Der dem Reichstag zugegangene Nachtragsetat beträgt 176.085.950 M., darunter an fortdauernden, durch Mitrisularbeiträge aufzubringenden Ausgaben 19.408.019 M., an einmaligen 156.677.931 M. Die fortdauernden Ausgaben umfassen für die Verwaltung des Reichsheeres, inkl. Bayern, 18.658.019 M. Dazu treten für Verzinsung der Reichsschuld 750.000 M. Von den einmaligen Ausgaben entfallen für die Verwaltung des Reichsheeres im ordentlichen Etat 80.225.077 M., darunter für Sachsen 5.388.134 M., für Württemberg 2.643.444 M., für Bayern 9.280.342 M., im außerordentlichen Etat für Garnisonbauten in Elsaß-Lothringen 6.943.065 M., zur Verstärkung der Festungen 29^{1/2} Millionen, für Vervollständigung des Eisenbahnnetzes im Interesse der Landesverteidigung 36.314.000 M. Zur Steigerung der Operations- u. Schlagfertigkeit des Heeres werden unter den einmaligen Ausgaben angeführt: für Preußen 45.613.190 Mark, für Sachsen 3.017.457 M., für Württemberg 2.283.221 M. Dieselben sind bestimmt, diejenigen notwendigen Vervollkommnungen und Ergänzungen des Kriegsmaterials zu bewerkstelligen, welche die Militärverwaltung mit den bisherigen verfügbaren Mitteln nicht ausreichend erreichen konnte.

Berlin, 22. April. Der Reichstag verwies die Novelle zum Gerichts-Kostengesetz und der Gebührenordnung der Rechtsanwälte nach längerer, wenig erheblicher Debatte an eine Kommission von 21 Mitgliedern. Montag Nachtragsetat, Anleihegesetz.

Auch an der gestrigen Debatte über die kirchenpolitische Vorlage hat sich Fürst Bismarck beteiligt, indem er mit Nachdruck sich gegen die Bestrebungen des Bismarck wandte und aufs Neue betonte, daß die Maigesetze an und für sich niemals anders von ihm aufgeföhrt worden seien wie als ein Kampfmittel zu bestimmten Zweck. Seitens der National-liberalen wurde Kommissionsberatung beantragt. Auch gegen den Antrag Hammerstein resp. gegen die Beantwortung der vorliegenden Frage mit den durch Herrn v. Kleist-Rekow und Hammerstein verfolgten Bestrebungen wandte sich der Kanzler, indem er seine vorgelegten diesbezüglichen Darlegungen weiter ausführte und aufs Neue die in protestantischen Kreisen weitverbreiteten Befürchtungen in Betreff der Folgen der an die päpstliche Kirche gemachten Einräumungen für die Interessen der evangelischen Konfession u. a. mit dem Hinweis auf den kapitalen Unterschied in der Stellung des Summepiskopats beider Kirchen zurückwies. Nach der Ablehnung des Antrags auf Kommissionsberatung ist wie gestern auch heute an der schließlichen Annahme der Vorlage nicht zu zweifeln.

Österreich-Ungarn.

In Oesterreich sehen die Militärs schwarz in die Zukunft. Sie fürchten, daß am Ende die Kriege ganz aussterben, weil es keine Leute mehr gibt, die gesund und kräftig genug zum Militärdienst sind. Seit einer Reihe von Jahren hat die Zahl derer, die zum Kriegsdienst ausgehoben werden konnten, von Jahr zu Jahr bedeutend abgenommen, die

Masse war körperlich zu wenig entwickelt, zu schwach und zu klein. Der Grund liegt in der Armut des Volkes, an der stetig zunehmenden Fabrikarbeit und an überhand nehmendem Schnapstrinken. Die größte Zahl der „zu schwach“ und zu klein Befundenen hatten die Polen, dann die Ruthenen und die Rumänen. Als der kräftig entwickelte Volksstamm in dem ganzen Kaiserreich, der die meisten Kriegsdienst-Tauglichen stellt, zeigen sich die Deutschen, diesen folgen unmittelbar die Ungarn, an dritter Stelle die Tschechen.

Man darf auf den Empfang der deutschen Studenten in Prag gespannt sein. Tschechische Zeitungen rufen den Pragern zu: „Ergreift die Hakenstöcke und vertreibt die deutschen Wanzen, die sich in unser goldenes slavisches Mütterchen Prag einnisten wollen.“

Italien.
Rom, 20. April. Die große staatliche Pulverfabrik Pontremoli explodierte. 20 Tode konstatiert.
Rom, 22. April. Die ministeriellen Blätter fordern den Vatikan zur Ausöhnung mit Italien, ebenso wie mit Deutschland auf; die Kirche werde gewinnen, sobald sie mit der Feindseligkeit gegenüber Italien aufhöre.

Frankreich.

Paris, 22. April. Der „Agence Havas“ zufolge soll der französische Spezialkommissar Schnäbele durch mehrere Briefe eines deutschen Kommissars von Ars an der Mosel eingeladen worden sein, zu ihm zu kommen um mit ihm einige Angelegenheiten zu besprechen und daß er plötzlich von 2 Gendarmen, die sich versteckt gehalten hätten, verhaftet und nach Metz gebracht worden sei, als er gestern um 2 Uhr nachmittags die Grenze zu Fuß überschritt. In Metz angelangt, sei Schnäbele verhört worden. Die Aufregung an der Grenze ist sehr groß. (Der ganze Vorfall bedarf jedenfalls noch sehr der Aufklärung).

Paris, 22. April. Nach der „Köln. Ztg.“ wurde Schnäbele keineswegs von dem preussischen Polizeikommissar über die Grenze gelockt, sondern auf deutschem Gebiet im Augenblick verhaftet, wo er die Berichte eines seiner Spione in Elsaß-Lothringen entgegennahm. In Metz glaubt man, daß er Spionage in großem Umfang getrieben habe. Es dürften sich hinreichende Beweise in den Händen der deutschen Regierung befunden haben, ehe man zur Ausführung der Maßregel schritt. Schnäbeles Verurteilung wegen Spionage ist zweifellos.

Rußland.

Petersburg, 20. April. Der Kaiser empfing heute sämtliche Feldwebel und Wachtmeister der Gardetruppen zur Oster-Beglückwünschung und wies sie mit ihnen den üblichen „Osterkuf“. Die Kaiserin schenkte jedem ein Ei von Porzellan, der Kaiser 25 Rubel. Der Kaiser ermahnte die Mannschaften, so treu und ehrenhaft im Dienst zu verharren, wie bisher.

Kleinere Mitteilungen.

Zürich, 20. April. Der Prof. der Geologie, Heim in Zürich, erörterte kürzlich in einer Sitzung der Sektion Uto des Schweizer Alpenklubs die Wirkungen, welche die geplanten Einrichtungen für eine Aluminiumfabrikation am Rheinfall in Schaffhausen haben würden. Es sollen dem Rhein oberhalb des Falles bis zu 75 Kubikmeter Wasser in der Sekunde entzogen werden, um damit 15 Turbinen zu je 1000 Pferdekraften und 30 Dynamoelektrische Maschinen zu treiben. Dadurch würde der Mittelfall bei Niedrigwasser fast ganz absterben, bei Mittelwasser nur eine kleine Rinne einnehmen, der kleinere nördlichste für immer absterben. Außerdem würden die Kanaldämme und Ufermauern das gewaltige Naturbild gänzlich stören. Heim protestiert gegen eine solche Sünde. Man verlange bei uns Bundeskonventionen, um alte Feindschaften anzukämpfen, und wolle dabei das göttliche Prachtwerk, den Rheinfall, ungeküßt an eine englische Aktiengesellschaft verschachern lassen im Dienst einer unsichern Spekulation. Ein Heiligthum wie der Rheinfall dürfe keiner Industrie zu lieb geschändet werden. Durch Erheben von den Sigen erklärte die sehr zahlreiche Versammlung in gehobener Stimmung einmütig und feierlich: Der Rheinfall sei ein unveräußerliches Gemeingut der Schweizer und der Menschheit überhaupt, das nicht zu Gunsten einzelner geschädigt werden dürfe.

Vor einigen Tagen starb in Detmold der in ganz Deutschland bekannte Otternjäger Schmidt. Derselbe hat weit über 1000 Ottern erlegt.

Das eigene Urteil ist stets das Beste, dies können wir allen denjenigen empfehlen, welche sich über die heute in fast jeder Familie von Arm und Reich angewandten Apotheker B. Brandt's Schweizerpillen informieren wollen. Man höre nicht auf günstige, nicht auf abfällige Urteile, sondern mache selbst den Versuch und dann wird es sich zeigen, ob die Schweizerpillen den Ruf als das beste Abführmittel verdienen. Erhältlich à Schachtel 1 M. in den Apotheken.

Benanntwörterlicher Rebalteur Steinwandel in Regoth. — Druck und Verlag der W. D. Kaiserlichen Buchhandlung in Regoth.

tekt. zu schwach
der Armut des
fabrikarbeit und
en. Die größte
ein Befundenen
n und die Kuste
Volksstamm
meisten Kriegs-
Deutschen, die-
n dritter Stelle
der Deutschen
n. Tschechische
ergreift die Ha-
banzen, die sich
Prag ein-
staatliche Pul-
Lode konstatiert.
riellen Blätter
ag mit Italien,
Kirche werde
igkeit gegenüber
nce Havas" zu-
nissfar Schnäbele
Kommissars von
en sein, zu ihm
gelegenheiten zu
2 Gendarmen,
haftet und nach
tern um 2 Uhr
tritt. In Reg
den. Die Auf-
g. (Der ganze
ber Aufklärung).
"Köln. Ztg."
dem preussischen
geloct, sondern
verhaftet, wo er
Elsaß-Lothringen
n, daß er Spio-
habe. Es dürf-
en Händen der
ehe man zur
Schnäbeles Ver-
los.
Kaiser empfing
Bachtmeister der
hung und wech-
h". Die Kaiser-
llan, der Kaiser
e Mannschaften,
verharren, wie

Haiterbach.
Der Nachlaß des **Michael Si-
ting**, Schreiners Witwe in Haiterbach,
ist überschuldet und es ist deshalb die
Erbchaft an sie nicht angetreten wor-
den. Die Gläubiger derselben werden
hievon mit der Aufforderung in Kennt-
nis gesetzt, ihre Ansprüche
innen zwei Wochen
bei dem Waisengericht Haiterbach an-
zumelden und zu erweisen, widrigenfalls
sie bei der in dem Auseinanderfegungs-
Verfahren sich vollziehenden Befriedi-
gung der bekannten Gläubiger nicht be-
rücksichtigt werden.
Nagold, den 22. April 1887.
K. Gerichts-Notariat.
W a y e r.

Revier Altensteig.
Holz-Verkauf.
Am Freitag den 29. April, nachm.
2 Uhr, im Oefen zu Spielberg aus
Schornhardt Abt. 3 Kaiserpig: 10 Rm.
Nadelh.-Prügel, 131 Rm. dto. Anbr.,
1230 Rm. Reis.

**Lang-, Sägholz- &
Stangen-Verkauf.**
Aus sämtlichen
Abteilungen des
Spitalwaldes
bei Salzstetten
kommen
zum
Verkauf:
am Mittwoch den 27. April,
vormittags 10 Uhr,
im Engel in Salzstetten:
a) Langholz:
4 Stämme 1. Klasse mit 11,14 Fm.,
22 " 2. " " 35,85 "
62 " 3. " " 61,12 "
242 " 4. " " 110,46 "
b) Sägholz:
9 Klöße 1. Klasse mit 10,76 Fm.,
18 " 2. " " 9,97 "
28 " 3. " " 11,09 "
c) Stangen:
1595 Stück Hopfenstangen.
Den 22. April 1887.
Stiftungs-Verwaltung.
H. B. S c h a n z.

Oberjettingen.
Holz-Verkauf.
Montag den 2. Mai d. J.,
vormittags 10 Uhr,
werden aus dem
Gemeindewald
Lehleshau
an der
Nagolderstraße,
gute Abfuhr,
26 Stück Eichen mit 14,80 Fm.,
100 Stück Birken,
550 St. bir. u. eich. Wagnerstangen,
100 Stück Eggenläufer
gegen Barzahlung verkauft.
Die Zusammenkunft ist im Schlag.
Gleichen Tags, nachmittags 2 Uhr,
werden aus den Gemeinde- und Stif-
tungswaldungen bei Bierbrauer Böß hier
430 Stück Langholz 4. und 5. Klasse,
87 Fm. haltend, losweise gegen
Barzahlung verkauft.
Auszüge können auf Verlangen bei
Herrn Gemeindepfleger Battinger
bezogen werden.
Den 23. April 1887.
Waldmeisteramt.
R e n z.

Sindlingen.
Oberamts Herrenberg.
Holz-Verkauf
Freitag den 29. April
im Hofammerwald Hubholz:
429 Nadelholz-
stämme mit 122
Fm. Langholz
III-V. Klasse
und 11 Fm.
Sägholz, 49
tannene Derb-
stangen, 565 Hopfenstangen L-V. Kl.,
105 Baumpfähle, 160 Rm. Nadelholz-
Prügel, 3950 dto. Wellen und 3 Los
unaufbereitetes Nadelreis.
Zusammenkunft vormittags 9 Uhr
auf der Bijnalstraße im Wald, wo der
Verkauf mit dem Stammholz beginnt.
K. Hofammeramt Stuttgart.

Sulz.
Holz-Verkauf.
Aus den hiesigen
Gemeinde-
waldungen
Bollenberg und
Brunnhalde
werden am
Donnerstag den 28. April d. J.,
mittags 1 Uhr,
91 St. Lang- u. Sägholz mit 67 Fm.,
34 St. Langholz mit 10 Fm.
auf dem hiesigen Rathaus im öffent-
lichen Auktionsverkauf.
Den 19. April 1887.
Gemeinderat.

Nagold.
Fahrnis-Auktion.
In der Scheuer von Geber Kempf,
Haiterbacher Straße, werden nächsten
Donnerstag den 28. April,
nachmittags 1 Uhr,
gegen bare Zahlung zum Verkauf ge-
bracht:
Mannsflei-
der mit 1
Neberzieher,
mehrere Bett-
stücke, Kleider- und Kuchelkästen, 1
Arbeitsstischchen samt Fußtritt, 2
Nachtischchen, verschiedene polierte
Tische, worunter 1 Ovale Tisch, Kom-
mode und gepolsterte Sessel, 1 Fau-
teuil, 1 Dudenkuche, 1 Kanapee, Glas
und Porzellan, viele Flaschen und
Glasfolben in Stroh eingeschlochten,
1 Kinderwägel, 1 eiserne Geldfasse
samt Stein Kuchengeschir in Kupfer.
Blech und allgemeiner Hausrat, 1
großer Kochofen,
wozu Liebhaber eingeladen werden.
Auktionär Gutekunst.
Nagold.

Nagold.
Wohnungs-Veränderung.
Ich wohne von nun an in dem
Hinterhause der Frau Rfm. Hettler's
Witwe.
Bauer, Silberarbeiter.
Nagold.
Unsere eiserne
Pferwalze
für Pferde- und Rindvieh-Zug geeig-
net empfehlen wir zur Vermeidung gegen
ein billiges Taggeld.
Bestellung bei Christ. Schuon;
auch besorgen wir das Walzen für solche,
welche keinen Zug haben.
Gottfr. Walz.
Christ. Schuon.

Nagold.
Sodawasser
in stets frischer Füllung
empfiehlt
Heinr. Lang, Konditor.
Nagold.
**Recht virginischen
Pferdezahnmals**
empfiehlt in keimfähiger neuer Ware
Gottlob Schmid.

**HAMBURG-AMERIKANISCHE
PAKETTFAHRT-ACTIEN-GESellschaft**
Directe Postdampfschiffahrt
von Hamburg nach Newyork
jeden Mittwoch und Sonntag,
von Havre nach Newyork
jeden Dienstag,
von Stettin nach Newyork
alle 14 Tage,
von Hamburg nach Westindien
monatlich 3 mal,
von Hamburg nach Mexico
monatlich 1 mal.
Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft
bieten bei ausgezeichneter Verpflegung, vor-
zügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajüte-
wie Zwischendecks-Passagiere.
Nähere Auskunft erteilt C. W. Wurf,
Berw.-Aktuar, Gottlob Knodel, Kaufm.,
Heinrich Müller, Nagold; W. Nieker,
Buchdruckereibes., Altensteig. [Nr. 970.]

Trunksucht.
Benguis.
Herrn Karrer-Gallati, Spezialist,
Glarus, Schweiz!
Ihre Mittel hatten ausgezeichneten Erfolg.
Der Patient ist vollständig v. d. Laster
geheilt! Die frühere Neigung z. Trinken
ist gänzl. beseitigt u. bleibt er jetzt immer
zu Hause.
Fr. Dom. Walther.
Courchapois, 15. Sept. 1886.
Behandl. briefl.! Die Mittel sind un-
schädl. u. mit u. ohne Wissen leicht an-
zuwend. ! Garantie! Hälfte d. Kosten nach
Heilung! Zeugnisse, Prospekt u. Frage-
bogen gratis.

Antwerpen
Nord Amerika
Königl. Belg. Postdampfer der
Red Star Linie
Samstags nach New York
Nähere Auskunft erteilen:
von der Becke & Marsily, Antwerpen,
Schmidt & Döhlmann in Stuttgart,
E. W. Koch in Heilbronn,
Gustav Heller in Nagold.

Nagold.
Für Schuhmacher!
Um mit meinem sämtlichen **Schuh-
macher-Werkzeug** zu räumen, gebe
ich solchen am Jahrmart sehr billig
ab. Meister, welche Lehrlinge haben,
können bei mir sehr billig bei dieser
Gelegenheit einkaufen.
Mein Stand befindet sich bei den
Ständen der Schuhmacher und ist mit
Firma versehen.
J. F a h n a c h t
aus Reutlingen.
Nagold.
Mein Lager in
**Korb-
Waren**
ist wieder in den neuesten
Fasson und in großer
Auswahl sortiert.
Chr. Raaf.
Circa 30 Btr.
Haberstroh
hat zu verkaufen.
Der Obige.
Nagold.
**Trockenfarben,
Bleiweiß in Del,
Ocker in Del,
Copallad,
Asphaltlad,
Leinölfirnis,
Leinöl, abgelagert,**
empfiehlt bestens
Gottlob Schmid.

Nagold.
9 Tage.
NORDDEUTSCHER LLOYD
BREMEN
Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise von
Bremen nach Amerika
in 9 Tagen
machen. Ferner fahren Dampfer des
Norddeutschen Lloyd
von **Bremen** nach
Ostasien
Australien
Südamerika
Näheres bei dem Haupt-Agenten
Johs. Rominger,
Stuttgart,
oder dessen Agenten:
Gottlob Schmid, Nagold,
John G. Koller, Altensteig,
Ernst Schall am Markt, Calw.

**Geologie, Heim-
ing der Section Mo
welche die geplan-
kation am Rhein-
sollen dem Rhein
ter Wasser in der
arbinen zu je 1000
schinen zu treiben.
asser fast ganz ab-
ne einnehmen, der
Auserdem würden
wältige Naturbild
eine solche Sünde.
i, um alte Fenster-
göttliche Pracht-
gliche Altengese-
ischen Spekulation.
einer Industrie zu
von den Eichen es
n gehobener Stim-
fall sei ein unver-
d der Menschheit
er geschädigt wer-
Nagold der in ganz
Schmid. Derselbe
Beste, dies kön-
sche sich über die
sich angewandten
reformieren wollen.
abfällige Urteile.
dann wird es sich
als das beste Ab-
chtel 1 M. in den
Nagold. — Trud und
ung in Nagold.**



Nagold.
**Gesellschafts-
Abend.**
Auf mehrseitigen Wunsch jeden *Mitt-
woch* bei Bierbrauer Burkhard.

Wildberg.
**Mittwoch abend
Bürgerfest**
in der „Rose“.

Nagold.
Eine schöne Auswahl
Kinderwagen
empfiehlt billigst
Chr. Raaf.

Nagold.
**Geschäfts-
Empfehlung.**
Dem verehr. Publikum mache die
ergebenste Mitteilung, daß ich den Ver-
kauf von **Seifensieder-Waren** in
dem **Gasthaus zum Engel**, par-
terre, nach wie vor fortbetreibe, und
bitte um gereigten Zuspruch.
Rosine Müller.

Nagold.
Ewigen
und
dreiblättrigen
Kleesamen,
Grassamen, Gelbklee und Wicken
empfiehlt
Gustav Seller.

Nagold.
Knecht-Gesuch.
Ein tüchtiger **Pferdeknecht** findet
Stelle bei
Biegeleibehrer Rauser.

Altensteig.
Ein geordneter kräftiger Knabe, der
das
Wagnerhandwerk
erlernen will, findet eine Lehrstelle bei
J. Schwarz, Wagner.

Wildberg.
Ein jüngerer
Wagner-Geselle
findet sogleich Beschäftigung bei
W. Schanz, Wagnermeister.
Auch nimmt einen kräftigen **Jungen**
in die Lehre
der Obige.

Nagold.
Ein Logis mit 2 Zimmern, Küche
und Holzplatz hat auf Jakobi
zu vermieten
G. Pirth, Wagner.
Derjelbe nimmt einen kräftigen jun-
gen Menschen
in die Lehre.

Nagold.
**Regen- und
Sonnenschirme**
für
Herren, Damen & Kinder
empfiehlt in guter Auswahl
Chr. Bucher.

Nagold.
Stroh- & Palmhüte
für Herren und Knaben,
sowie garnierte und ungarnierte
Damen- & Mädchen-Hüte
werden von den niedrigsten Preisen bis zu den feinsten Sorten in
neuer und großer Auswahl empfohlen. Auch ältere Hüte werden
rasch und billig verändert bei
Chr. Bucher.

Nagold.
Für die **Frühjahrs-Saison** sind sämtliche
Neuheiten
in
Kleiderstoffen
sowie in
Tricot-Taillen
in größter Auswahl eingetroffen und empfiehlt solche zu den billigsten Preisen
Hermann Reichert.

Nagold.
Strohhut-Empfehlung.
Mein bekanntes Lager in Herren- und Knaben-Hüten in den
neuesten Fassonen ist auch für diese Saison bestens sortiert; ebenso
garnierte Damen- & Mädchenhüte
in prachtvoller Auswahl bei billigstem Preise.
CHR. RAAF.

Wegen seiner sofortigen Wirkung allgemein gewürdigt.
Der ächte
Bernhardiner
Alpen-Kräuter-Magenbitter
von
Wallrad Ottmar Bernhard,
Igl. Hofdestillateur in Lindau i. B.,
ist nach wissenschaftlichen Gutachten vieler Universitätsprofessoren und rühmlichst bekann-
ter Aerzte der **vorzüglichste Gesundheitsliquor** und dabei ein ebenso **anmu-
tendes als Gesundheit förderndes Genußmittel, frei von allen schäd-
lich und drastisch wirkenden Stoffen, er regelt die Funktionen des Magens un-
glaublich rasch, führt deshalb normale Verdauung und gesunde Blutbil-
dung herbei, ein Gläschen vor dem Schlafengehen getrunken, bewirkt einen ruhigen
erquickenden Schlaf, bedeutenden Appetit, reinigt Eingeweide und Mast-
darm, macht regelmäßigen Stuhlgang, stärkt Nerven und Muskeln, gibt dem Kör-
per neue Lebensfrische und ein gesundes, blühendes Aussehen.**
Jede Flasche ist mit meinem Namen verschlossen, und liegt eine Gebrauchsan-
weisung von Dr. J. B. Franz bei. Flaschen à **M. 2.10, M. 4, Probeflascon**
à **M. 1.** — sind **ächt zu haben** in den meisten Apotheken und besseren Geschäften
in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz.
In Nagold: Hch. Gauss, Conditior. Freudenstadt: G. Mühleisen.
Herrenberg: Th. Köhno. Horb: F. S. Grossmann.
Rottenburg a/N: Louis Uhl.

Schraders Traubenbrusthonig, Flac. 1 M., 1 M. 50, 3 M.,
vorzüglichstes Hustenmittel für Erwachsene und Kinder.
Schraders weiße Lebens-Essenz, Flac. 1 M.,
seit langen Jahren als bestes Magenmittel bekannt.
Schraders Malzextraktbonbons, Paq. 20 Pf.
u. sonstige Präparate aus der Fabrik v. J. Schrader, Feuerbach-Stutt-
gart, zu haben in Nagold bei Fr. Schmid, in Herrenberg bei W. Zinser.

Nagold.
**Geschäfts-
Eröffnung.**
Hiermit erlaube ich mir anzuzeigen,
daß ich das Geschäft in dem Hause
meines Sohnes wieder eröffnet habe
und empfehle mich dem geneigten
Zutrauen eines geehrten Pub-
likums, das ich stets durch gute Ware
sowie durch billige Preise rechtzufertigen
mich bemühen werde.
Gottfried Müller,
Seifensieders Witwe.

Nagold.
**Dienstmädchen-
Gesuch.**
Ein kräftiges, reinliches
Mädchen wird gegen guten
Lohn sogleich gesucht. Das-
selbe ist für Haushaltungs-
geschäfte bestimmt und sollte
auch mit Kindern umzugehen
verstehen.
Näheres durch die
Redaktion.

Nagold.
Das Neueste in
Tapeten,
eine große Auswahl in
**Kinder-
wagen**
empfiehlt zu dem
billigsten Preis
G. Rauser,
Sattler.

Nagold.
Dem Hause Pfeiffer
in Stuttgart werden ge-
genwärtig im Seminar
Klaviere gestimmt.
Weitere Anträge nimmt entgegen
Herr Musikoberlehrer **Hegele.**

Nagold.
1800 Mk.
sind gegen gute Sicherheit
auszuleihen — von wem?
fragt
die Redaktion.

Nagold.
Durch vielseitiges Verlangen habe
ich auch
**Tranerbouquete,
Perlkränze,
Brautkränze,
Sutbouquete**
aufgelegt und empfiehlt solche in schö-
ner Auswahl zu ausnahmsweise billi-
gen Preisen.
Chr. Raaf.

Frucht-Preise:
Nagold, den 23. April 1887.

Neuer Dinkel	7 —	6 72	6 60
Haber	5 80	5 57	5 40
Gerste	8 60	8 21	7 30
Weizen	—	9 —	—
Wicken	—	6 —	—

Altensteig, den 20. April 1887.

Neuer Dinkel	7 50	6 90	6 80
Haber	7 —	6 50	6 —
Gerste	9 —	8 75	8 50
Weizen	12 —	10 75	9 50
Roggen	9 —	8 30	7 60
Wicken	—	9 —	—
Welschkorn	—	7 25	—